

Medizintechnik leidet unter Bürokratie

Tuttlinger Firmen fordern Staatssekretär Burgbacher auf der Medica auf einzugreifen

Von David Zapp

DÜSSELDORF/TUTTLINGEN - Gut gelaunt dreht der aus Trossingen stammende Staatssekretär Ernst Burgbacher (FDP) seine Runde über das Messegelände der Medica in Düsseldorf. Und das, obwohl ihm ein dicht gedrängter Zeitplan im Nacken sitzt – und seine rechte Hand eingepipst ist. Fürs Händeschütteln muss dann seine Linke zugreifen. Und auch die verschmähnen die Chefs der heimischen Medizintechnik-Firmen aus dem Landkreis Tuttlingen nicht, denn sie stimmen unisono in ein und dasselbe Klagelied ein: die verschärften Zulassungsrichtlinien für neue Produkte.

Ob bei Karl Storz, Medicon oder KLS Martin – die Anliegen, die dem Gast aus Berlin entgegengetragen werden, lauten: Die neuen EU-Richtlinien für die Zertifizierung von hochmodernen Endoskopen, chirurgischen Werkzeugen und neuester elektronischer Medizintechnik seien bürokratische Innovationsbremsen, logisch nicht nachvollziehbar und wettbewerbsverzerrend.

„Kriminelle Machenschaften“

Auf Gütesiegel und höchste Standards verweist der Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister in Anlehnung an den Brustimplantat-Skandal – „das waren kriminelle Machenschaften“, so Burgbacher. „Wir brauchen vergleichbare Wettbewerbsbedingungen – damit wir höchsten Ansprüchen gerecht werden“, sagt Burgbacher. Da platzt es dann doch aus dem Ge-



Helmut Wehrstein aus der Geschäftsleitung von Karl Storz, Staatssekretär Ernst Burgbacher und Eric Dourver, Executive Director Marketing Europe von Karl Storz (v. l.): 3D-Kino im menschlichen Körper oder doch „Men in Black“? Die drei testen auf der Medica in Düsseldorf die 3D-Technik eines neuen Endoskops. FOTO: DAVID ZAPP

schaftsführer von Medicon, Joachim Schmidt, heraus: „In China und Malaysia interessiert das keine Sau, weder Sauberkeit noch gut ausgebildete Mitarbeiter. Die haben unsere Produkte schnell kopiert, gefertigt und auf die Märkte gebracht, auf denen wir auch verkaufen.“ Man müsse mittlerweile aufgrund der neuen Zertifizierungsrichtlinien „rückwärts produzieren“, erklärt Astrid Rüberg, Marke-

ting Director von Medicon. „Eine chirurgische Schere beispielsweise, die wir seit Jahrzehnten im Programm haben, müssen wir nun neu zulassen. Das raubt uns Energie und Ressourcen für Produkte, die seit Jahrzehnten zugelassen sind. Das ist logisch nicht nachvollziehbar.“

Ähnliches beschreibt Michael Martin, Geschäftsführer Marketing von KLS Martin: „Wir leiden unter

den verschärften Zulassungsanforderungen – wir warten seit über einem Jahr auf ein Audit aus Brasilien. Und diese Dinge sind überlebenswichtig für den Mittelstand der Branche.“

Staatssekretär Burgbacher zeigt Verständnis, bietet Hilfe an beim Ringen der Tuttlinger Firmen im Dickicht des Bürokratiendschungels. Denn das machen ihm die Firmenvertreter auf der Messe deutlich – es geht bei den neuen Zertifizierungsanforderungen nicht nur um Arbeitsplätze, sondern um ganze Existenzen. „Ich bin selbst im Strategieprozess drin – und ich bin für alle Ihre Einwände offen. Ich bitte Sie, schreiben Sie mir solche konkreten Fälle“, sagte Burgbacher.

Ein gefundenes Fressen für den einen oder anderen Scherz auf Kosten Burgbachers ist sein Gipsarm dann schon, vor allem wenn man auf einer Fläche von zig Fußballfeldern umzingelt ist von Hightech-Instrumenten, mit denen dem Staatssekretär vor Ort und Stelle geholfen werden könnte. „Waren Sie mit Ihrer Hand beim Arzt in Berlin oder in Tuttlingen?“, flachst Boris Martin, Leiter der Abteilung Werbung von Karl Storz.

Eine Neckerei vielleicht.

Vielleicht auch nur eine kleine Erinnerung, das gute alte Tuttlingen im fernen Berlin bitte bloß nicht zu vergessen.

Stimmungs-Barometer auf der Medica 2012

Trotz des Ärgers durch die neuen verschärften EU-Richtlinien für die Zertifikations-Anforderungen für medizinische Instrumente ist die Stimmung bei den heimischen Firmen auf der Medica 2012 durchweg gut. Innovative Produkte aus dem Kreis Tuttlingen sorgen für Aufmerksamkeit.

Dewimed Medizintechnik (Tuttlingen) präsentiert dieses Jahr erstmals die neueste Generation von LED-Leuchten für den Operationssaal. Sowohl Design, Lichtausbeute als auch die komplette Versiegelung für optimale hygienische Verhältnisse seien bislang einzigartig, sagt Lars Döring, Sales Manager. „Die Marktsituation ist

nach wie vor gut – das merkt man auch an den Leuten, die bei uns vorbeikommen und von den Features unserer Produkte begeistert sind“, so Döring.

Karl Storz Endoskope (Tuttlingen): Eric Dourver, Executive Director Marketing Europe, stellt die neuen Flaggschiffe des Hauses vor: Ein 3D-Endoskop, das mit 0-Grad sowie mit 30-Gradtechnik ausgestattet ist. Im April 2011 fand die erste Live-Übertragung einer Darmoperation aus Essen zum deutschen Ärztekongress in München statt. „Wir präsentieren das zum ersten Mal auf der Medica“, sagt Dourver. Hinzu kommen Neuerungen bei Exoskopen, die via Bild-

übertragung und der nahezu gleichen Technik wie bei Endoskopen einer größeren Personengruppe den Blick auf den OP-Bereich ermöglichen. Ein weiterer Schritt zum digitalen integrierten OP-Saal ist das ORI-Fusion, das sämtliche Übertragungsgeräte im OP multi-medial vernetzt und bündelt. „Erstmals weltweit zum Einsatz wird das System im neuen Klinikum in Villingen-Schwenningen kommen“, sagt Dourver. „Die Marktsituation ist geprägt vom weltweiten Kostendruck. Die Stimmung im Haus Storz ist aber gut. Das zeigt die Auftragslage für Endoskope in den letzten Monaten“, so Eric Dourver. (zad)